

## »Identität – das Wort kann ich immer noch nicht aussprechen.«

Bericht zur Tagung *Europa im Übergang der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* (GiG) vom 9. bis 15. September 2017 an der Europa-Universität Flensburg

---

DOMINIK ZINK

»Identität – das Wort kann ich immer noch nicht aussprechen.« Dieses Zitat von Katja Petrowskaja stammt aus ihrer Lesung vom Abend des 10. September 2017, die einen ersten Höhepunkt des Rahmenprogramms der GiG-Tagung an der Europa-Universität Flensburg und einen feierlichen Abschluss des ersten Arbeitstages im nahegelegenen Schloss Glücksburg darstellte. Petrowskaja wurde in der Ukraine geboren, ist russische Staatsbürgerin und lebt seit 1999 in Berlin. In ihrem mehrfach ausgezeichneten Roman *Vielleicht Esther* (2013) folgt die Autorin den Spuren der Geschichte ihrer jüdischen Großmutter, die ›vielleicht Esther‹ hieß und 1941 in Kiew verschleppt und von den Nationalsozialisten im Massaker von Babyn Jar ermordet wurde. Petrowskaja stellte in ihrer Lesung das in den Mittelpunkt, worauf auch während der gesamten Tagung der Fokus des Interesses lag: Sprachlichkeit als Mehrsprachigkeit, Textualität als Intertextualität sowie eine Geschichtlichkeit, die sich in einer Pluralität ästhetischer (wie außerästhetischer) Entwürfe und Szenarien darstellt. Mit der eingangs zitierten Bemerkung hatte Petrowskaja zudem das zentrale Anliegen der Tagung im Hinblick auf Europa genau getroffen: diesen Kontinent und seine Geschichte als einen Gegenstand zu perspektivieren, dessen Konturen, Grenzen und Ränder sich, je genauer man darauf blickt, als desto unschärfer erweisen – Europa also als ein politisches und historisches Gebilde zu betrachten, das sich nicht durch Identität auszeichnet, dessen Identität sich eben ›nicht aussprechen‹ lässt.

Die Beiträge zum Motto *Europa im Übergang*, das die Organisatoren<sup>1</sup> Iulia Karin Patrut und Matthias Bauer ausgegeben hatten, suspendierten und unterliefen dabei das Konzept der Identität auf mehreren Ebenen: Zum einen wurde darauf geblickt, wo Fragen nach traditionellen europäischen Identitäten, seien es einzelne Nationen, Kulturräume oder die große Dichotomie Ost/West, aufgeworfen werden, was z.B. im Beitrag von Manfred Weinberg *Grenzen! Welche*

---

**1** | Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden bei personenbezogenen Bezeichnungen das generische Maskulinum verwendet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint.